Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 9.

Hirschberg, Donnerstag den 1. März 1832.

Der Thürmer.

(Beschluß.)

Am folgenden Morgen klingelte es gleichzeitig an allen Pforten der Bedeutenden. Die Frauen steckten ihre Köpfchen zum Fenster hinaus und jede sah einen wunderschönen, in himmelblauen Atlas gekleideten Knaben vor der Thür stehen, der sich ehrerbietig verbeugte und darauf also sprach:

Den Herrn und die Frau N. N. sammt (so und so viel) Herren Söhnen und Fräulein Töchtern (oder Ziehkindern), ersuchen Thürmer und Thürmerinn, als Bräutigam und Braut, ihnen auf den Abend dienstfreundlich in das heilige Ehebett helfen zu wollen und mit dem wenigen, was Küche und Keller in sich fassen, gütig fürlieb zu nehmen. Der Anfang ist um sechs Uhr, das Beilager auf dem Thurme, ein Ehrentänzchen wird nicht fehlen.

Sämmtliche Hausfrauen erblaßten oder errötheten, nach Maßgabe ihres Pfortader-Baues und der Macht des Eindruck's, während der Rede des himmelblauen Hochzeitbitters und verließen dann das Fenster, um den guten Mann oder Hausvater mit dieser herzbrechenden Einladung bekannt zu machen. Wollen und Nichtwollen, Ergebung und Widerstand, Wortkram und Hader sprach nun in allen diesen Häusern an, da tönte es plötzlich über die Stadt hin!

Ja oder Nein! der Rest ist vom Uebel!

Die Gebetenen fuhren, von dem Machtspruche der erschütternden Sentenz durchschauert, zusammen, sie steckten alsbald die Köpfe wieder aus den Fenstern und sagten zwischen Groll und Zagen:

Wir werden die Ehre haben! Achselträger und arme Sünderinnen versicherten: Es werde der glücklichste Tag ihres Lebens seyn.

Grämlicher und widerwilliger ist wohl selten ein Löchelauer zur Hochzeit gegangen, doch stellten sich die Eingeschreckten mit dem Schlage der sechsten Stunde auf dem Kirchhofe ein, nur Vater Potenz war etwas früher gegenwärtig, um als Schwiegervater und Stadthalter sein Doppelrecht geltend zu machen und auch im Holzkorbe Primus zu werden. Denn wir haben da, sagte der Umsichtige zu sich selbst: das Bierfaß von Organisten, die unförmliche Kellerwirthinn, den bärenhaften Oberförster — — das Seil, welches ohnehin schon seit Jahren mitläuft, kann zerspringen und reißt es späterhin, so sitzest Du bereits bei Deinen Kindern oben und kein Burzelbaum rühret Dich an.

Aber Potenz verrechnete sich, denn weder der Korb sank herab, noch ließ sich eine Thür erblicken und toll wär' es doch, meinte er still erbittert: wenn etwa mein verrückter Schwiegersohn die Nasen seiner Hochzeitgäste, wie neulich, zu Mauerbrechern und Thurmschlüsseln brauchen wollte.

Da kamen die geschmückten Paare, begrüßten den Schwiegerpapa und dieser äußerte: er habe es sich zur Pflicht gemacht, die guten Freunde und Freundinnen seines Trudchens hier an der Schwelle zu empfangen und bitte nur, fürlieb zu nehmen. Hochzeit-Geschenke würden im Voraus verbeten und die lieben Gäste möchten sich übrigens kecklich ein Herz fassen, denn der Herr Sohn sey zwar ein etwas seltsamer Heiliger, aber wahrlich die redlichste Seele und der studirteste Thürmer im Lande.

Ein lautes, vielstimmiges, von gellendem Angstgeschrei begleitendes O und Ach unterbrach hier den Stadthalter, denn der Thurm, welcher in der Höhe des Kirchdaches ein unsichtbares Scharnier hatte, neigte sich jetzt allmälig in die Horizontale und solcher Gestalt, daß er auf dem erwähnten Dachstuhle zu ruhen schien. Gleich darauf flogen die Kirchthüren auf, das Chor der angenehmen Hochzeitbitter empfing die Gäste mit einem harmonischen Gesange und führte sie auf bequemen Treppen bis unter das Dach. Von hier aus trat man unbeschwert in den Thurm, welcher jetzt, zu Folge der Querlage, einen prächtigen, unabsehlichen Saal darstellte, wie sie der gereis'te Leser etwa in königlichen Schlössern oder in den Feenburgen europäischer Nabos gesehen hat.

Der Thürmer war heute die Artigkeit selbst und wie ein Fürstensohn in Goldstoff gekleidet; der Anzug der Braut und deren Ausseh'n so überirdisch, daß Rosine plötzlich ihre Krämpfe bekam und mancher Löchelauerinn die Thränen in die Augen schossen. Lenardo's himmelblaue Jokei's boten nun zuvörderst auf goldenen Kredenztellern den Mokkakaffee dar; ihm folgte Gebackenes der seltensten und köstlichsten Art und die Gäste vergaßen über dem Genusse, der ihre Zungen überreizte, den armen Sünderzustand der nächsten Vergangenheit. Sie faßten Muth, sie käueten, sie schlangen wohlgemuth und starrten nebenbei das prächtige Saalgeräthe und die lebendig scheinenden Wandgemählde an. Unsichtbare Künstler pfiffen und geigten, paukten und trompeteten jetzt so ergreifend, daß Alt und Jung ganz unwillkührlich die Beine hob; das Brautpaar begann den Reigen; der Naturforscher aber, welchem die Leichdorne den Mitgenuß versagten, stahl sich indeß von einem Blumenstocke zu dem andern und bewirthete den erwähnten Storchschnabel mit entzückenden Düften. Er verlor sich dann unbemerkt in die Nebenzimmer, welche Theils mit Spiegeln tapezirt, Theils mit allerlei Seltenheiten ausgeschmückt waren und stand jetzt vor einem offenen Stufenschranke von Atlasholz. Welche freudige Ueberraschung für den Mineralogen; welche Versuchung, dies oder jenes unbezahlbare Stück in der Stille mitgehen zu heißen!

Das oberste Fach ward leis' und vorsichtig herausgezogen, allein zu seinem Aerger enthielt es, gleich den übrigen, nur rohe Sand-, Ziegel- und Bruchsteine. Von neuem erheiterte sich indeß des Magisters Gesicht, als er die beigefügte Etikette las. — Mühlensaamen! stand auf der einen: Häusersaamen — Pallastsaamen, auf der zweiten und dritten. Er steckte, von dem Mausetriebe besiegt, plötzlich eine Hand voll zu sich und eilte wieder zur Gesellschaft.

Ungern möchte ich heute posaunen! sagte der Bräutigam, ihn bei der Hand fassend: zudem hat mein Trudchen das Sehrohr sammt dem Instrumente versteckt und was Ihr oben hinter dem Rücken des Wirthes veruntreu'tet, wollte ich gelegentlich zu gemeiner Stadt Beßtem verwenden.

Ich sehe, Sie wohnen größtentheils in Hühnersteigen, fuhr Lenardo, sich gegen die Gesellschaft kehrend, fort: eck'le Fremde entblöden sich nicht, die gute Stadt Löchelau für ein Rattenloch zu erklären und das verdrießt mich! Wer künftig ein neues, mit allem Zubehör versehnes Haus bedarf und, notabene! Jahr und Tage lang den Forderungen des Pflichtgebotes entsprach, der suche sich dann aus meinem Vorrathe dort ein Saamensteinchen aus und pflanze es, zu Gunsten der neuen Vorstadt, vor dem Katerthore.

O, welche Großmuth, welche erhebende Begünstigung für arme Hausbesitzer, denen die Nester größtentheils über den Köpfen zusammenbrechen wollten und wie viel lauter würde sich nicht ihr Dank ohne die abschreckende, niederschlagende Bedingung geäußert haben. Sie zu umgehen, stahl sich allgemach einer um den andern nach dem Steinsaamen-Zimmer

und einer nach dem andern steckte, von der Gewalt der Versuchung bethört, zukünftige Gasthöfe, Mühlen- und Brauhäuserstoff ein, der Bräutigam aber that als bemerke er den Diebstahl nicht und länderte harmlos mit Gertruden.

Barnabas hörte kaum vom Plazido, daß die gutmüthige Braut so artig gewesen sey, jenes verwünschte Sehrohr sammt der Gerichts-Posaune zu verstecken, als er seiner Beatrix die frohe Nachricht mittheilte; der Magister vertrauete solche der Madam Donatus und nach wenigen Minuten wußte die ganze Gesellschaft, daß man heute das Kälbchen ungestraft austreiben könne. Da wurden sie denn plötzlich laut und zogen schnell den alten, so bequemen Adam an; es ging von nun an bunt über Eck her; ein Wiener Walzer jagte den andern; in den dunkleren Enden des Saals vernahm man vor dem Getöne der Küsse und der Liebeseufzer die sanfte Musik kaum und fiel daher zum öftern aus dem Takte.

Die edlen Weine, welche während des Abendmahles flossen, trugen nicht wenig bei, die hochzeitliche Stimmung zu erhöhen. Barnabas, der Dichter, ließ sein Licht in der Erfindung sinniger Trinksprüche leuchten. Die Jungfrauen wurden mit symbolischen Blumen geworfen, die Frauen mit possirlichen Devisen begabt, dazwischen sang man Liebeslieder. Vater Potenz weidete sich an der Herrlichkeit des glänzenden Brautpaares, aß wie der Hay und trank wie ein Nordkaper. Gertrudens Wangen schmückte der Rosenglanz der holden Scham und der zarten Bescheidenheit, denn die Männer priesen jetzt einstimmig ihr Lob und nannten sie, Trotz den verzogenen Lippen und den sprühenden Blicken mißgünstiger Nachbarinnen, die Krone aller gedenkbaren Thürme; als aber der berauschte Barnabas den Strom seiner Scherzreden durch Zweideutigkeiten trübte, sah sich Lenardo nach der Posaune um und seine züchtige Braut schob den Stuhl.

Jetzt erst vernahm man die dumpfen Schläge der nahen Sturmglocke und bemerkte, daß über Tafel kein Licht gebrannt und ein röthlicher, von außen her eindringender Schimmer das Tafelzimmer erhellt habe.

Er fließt von Euer'n Häusern aus, sagte der Thürmer, als Plazidus die magische Wirkung dieses phosphorischen Scheines zur Sprache brachte: wer hier mein Gast war, brannte so eben ab, ich aber will ein Uebriges thun und mich, schon im Beginnen des Probejahres, einem jeglichen mit bessern Grundstücken empfehlen. Damit ging er nach dem Steinzimmer, um ihnen den geringen Verlust mit Wucher zu ersetzen, doch in der folgenden Minute vernahm die Gesellschaft, welche sich dort bereits zur Ungebühr bedacht hatte, den Ausbruch seines Zorn's. Den Gästen stand, laut dieser Aeußerungen, die strengste und schonungloseste Aussuchung bevor und Vater Potenz, welcher sich vorhin ein Brauhaus zu Gemüthe zog, verschlang sofort das Saamenstein, um nicht die Doppelwürde des Stadthalters und des Schwiegervaters bloß zu stellen. Die andern bemerkten kaum dies angemessene Auskunftsmittel, als sie dem Beispiele auf der Stelle folgten und den übervollen Magen noch, dem Strauße gleich, mit einem oder mehreren Steinen beschwerten; da aber diese Ungenügsamen zum Theil den Stoff für ganze Straßen eingesackt hatten, so schlugen sich ihre Frauen und Mädchen, wie die zu Weinsberg, in's Mittel und verschluckten den Ueberfluß.

Gertrude, welche dem Bräutigam in das Haussaamen-Zimmer gefolgt war, kehrte so wenig als dieser zurück, es traten dagegen die zwölf himmelblauen Hochzeitbitter mit Windlichtern in den Saal; sie sprachen wie im Chore: Aus ist der Schmaus! und öffneten die Flügelthür; zugleich erklang das arme Sünderglöckchen.

Die beschämten Hochzeitgäste griffen eilig nach ihren Hüten und Mänteln, sie zogen unter Vorleuchtung der Knaben die Treppe hinab und über den Kirchhof. Hart hinter dem letzten Paare flog das Thor mit donnerndem Gepolter zu und die zwölf leuchtenden Knaben wurden zu bläulichen Irrwischen, welche sich allmälich in dem Hintergrunde des Kirchhof's verloren.

Da standen die Gäste, wie aus dem Himmel gefallen, beschämt, betäubt und von der Flamme ihrer brennenden Häuser geblendet, auf den Gräbern der besseren Vorfahren.

Jetzt, liebe Freunde! sagte der Dichter Barnabas, welchen der Weingeist über sein Schicksal erhob: jetzt werfen wir noch einen Blick nach dem Grabe unserer Habe und wandern dann am Hoffnungstabe vor

das Katerthor, um mit den Kleinodien unserer Mägen ein neues, schöneres Löchelau auf dem Schießplatze zu gründen.

Gesagt, gethan! Es trieb sie gleich dem Flugfeuer hinaus zur Stelle; die verzagenden Frauen und Mädchen wurden zum Theil von ihren Männern und Verehrern getragen. Madam Donatus hing bewußtlos auf dem Rücken des Forschers, der Dichter keuchte unter der Last seiner fetten Beatrix; Rosine, des Pfarrers Tochter, schwankte rittlings auf dem gewaltigen Höcker des Herrn Katecheten; der Uebrigen nicht zu gedenken.

So kam der Zug auf der Schießwiese an, die sich zur Gründung der neuen Stadt vorzüglich eignete und Vater Potenz sagte schnaufend und erschöpft: Die Pflanzung muß, wenn Zeit und Stunde kommt, mit Umsicht und nach der Schnur vollzogen werden, damit sie ebenmäßige und winkelrechte Straßen ergebe. Hoffentlich weiß noch ein jedes, was es verschlungen hat?

Mich drücken die Mühlsteine! versetzte Frau Donatus; der Stadthalter rieth ihr, nach dem Bache hinab zu spaziren und dort das Weitere in Geduld zu erwarten; der Katechet, welcher sich mit Schulsaamen versorgt hatte, ward auf einen nahen Ameisen-Haufen postirt und Rosine, die ein zukünftiges Findelhaus bei sich trug, hinter den Kugelfang verwiesen.

Mir, klagte der Philosoph mit Heftigkeit und lachte vor Aerger: ist in der Rappuse das unnütze Gesäme eines Irrenhauses zu Theil worden!

Ei und wie geht es mir! rief Plazidus in halber Verzweiflung: Ich theile vorhin mit vollen Händen aus, um nur das Naturalien-Cabinet zu beherbergen und habe nun statt dessen eine heillose Scharfrichterei erwischt. Da jagte Vater Potenz den Naturforscher mit der Beute seines Mißgriffes nach der Waldecke hinaus. Jetzt lief ihm der Dichter in den Weg, fragend, wohin er das verschluckte Theater gesetzt zu sehen wünsche?

Mir gegenüber! meinte dieser, schlug selbstzufrieden auf den Bauch und sprach: Mein Bierhaus steht hier gut! Er bildete darauf aus dem Reste der Pflanzer eine geräumige, von zwei Seitengäßchen durchschnittene Prachtstraße.

Sie standen nun und lauerten und schrien plötzlich Ah und Oh! denn Lenardo's Zauberthurm verwandelte sich, als eben der erste Sonnenstrahl auf seine Kuppel traf, in einen feurigen Wagen und Rübezahls mächtiger Enkel fuhr im folgenden Augenblicke über ihren Köpfen hinweg, dem nahen Riesengebirge zu. Gertrude saß im funkelnden Brautstaate lächelnd und herrlich ihm zur Seite.

Unser Stadthalter rieb die Augen, er streckte seine Arme gegen das blitzende Meteor aus, er lief ihm nach und schrie aus Leibeskräften:

Herr Sohn! Frau Tochter! Heh! Halten Sie doch! Ich trete mit auf! Wohin denn so eilig?

Das Paar vernahm ihn nicht und dem Papa stieg das Haar gen Berge, als er zu den Hochzeitgästen zurück kam, denn statt des neuen Anbaues, dessen baldiger Wachsthum sich bei dieser kühlen Morgenluft und der leichten Bekleidung mit Sicherheit erwarten ließ, lag eine Masse roher Felsenstücke rund umher. Plazidus und der Katechet, die künftige Müllerinn am Bache und Rosine dort hinter dem Kugelfange — die ganze versteinerte Gesellschaft mit einem Worte glich jetzt, symbolisch gestaltet, den bekannten Felsenbrocken zu Adersbach; Vater Potenz aber ward bei diesem Anblicke vor Angst und Schrecken schnell genug von dem verschlungenen Brauhaus entbunden. Es prangt noch gegenwärtig als ein stattlicher Gasthof unter den verstreueten Ruinen und Trudchen neckt und schreckt des Nachts, wenn es Noth thut, die einkehrenden Paare, die heimkehrenden Gäste und auch den Wirth.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Heimleuchten.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Linchen sprach: Es ist die Letzte,
Mach' zum Ganzen Dich bereit,
Deine Schwester feiert's heut'. —

Ach, wie gern auch möcht' ich's feiern!
Rief ich. Doch steht Liebchen mir,
Wie's die Erste nennet Dir. —

Meinst, weil Geld und Gut Dir fehlen?
Sprach die Schelmin. Wohlgemuth!
Hat doch Liebchen Geld und Gut. —

Und was nimmer ich erträumte,
Als der fernsten Letzten Bild,
Ward in Jahresfrist erfüllt. —

Liebe wiegt so schwer, als Kronen,
Treue adelt mehr wie Gold,
Darum ist mir Liebchen hold.

Miszellen.

Die Anzahl aller, bis jetzt in England vorgekommenen, Cholerafälle beläuft sich auf 2948, wovon 933 mit dem Tode geendigt haben. Es giebt nach den neuesten Listen noch 291 Kranke, und zwar einen in Sunderland, 50 in Newcastle, 3 in Gateshead, 23 in Nord-Shields und Tynemouth, einen in South-Shields und der Hepburn Colliery, 13 in Newburn, 41 in der Earsden Colliery, einen in Scottswood, 3 in Elswick und Benwell, 59 in Hetton rc., 5 in Haddington und Umgegend (Westborns, Stenton, Whittingham); 31 in Tranent, 15 in Preston-Pans und 55 in Musselburgh. In North-Berwick ist der eine Kranke, welcher dort vorgekommen war, gestorben.

Die amerikanischen Zeitungen vom 31. December melden den am 27. December, in einem Alter von 85 Jahren, in Philadelphia erfolgten Tod des Hrn. St. Girard. Er war in Périgueux von armen Eltern geboren, wurde im väterlichen Hause schlecht behandelt, ging in Bordeaux als Schiffsjunge an Bord eines amerikanischen Schiffes und segelte auf diesem nach Newyork. Hier entwickelte sich sein Talent für den Handel; seine Thätigkeit, verbunden mit seiner Gewandtheit und seiner Sparsamkeit, war die Ursach, daß er sich bald zu einem der reichsten Kaufleute in den vereinigten Staaten emporschwang, und, bei seinem Absterben, ein Vermögen von neunzehn Millionen Dollars (ungefähr 25 Millionen Thaler Preußisch) hinterließ. Seine Legate zeugen von der Sonderbarkeit seines Charakters, und von der Abneigung, welche er von jeher gegen sein Vaterland (Frankreich) und seine dortigen Ascendenten hatte. Er hat 2 Million zur Anlegung einer großen gelehrten Schule (college) für Pennsylvanien vermacht, unter der Bedingung, daß nie ein Geistlicher, welcher Religion er auch seyn möge, zum Director derselben erwählt werden könne; 300,000 Dollars zur Belohnung für nützliche Erfindungen für den Staat Pennsylvanien; 500,000 Dollars der Stadt Newyork, als dem Orte, wo er in den vereinigten Staaten gelandet war. (Die englischen Zeitungen geben an, daß diese Summe zur Verbesserung der Werfte u. s. w. bestimmt sey.) Den übrigen Theil seines colossalen Vermögens erhält die Stadt Philadelphia, mit Ausnahme einiger Legate an einige Verwandte seiner neuen (amerikanischen) Familie, an seine Freunde u. s. w. (die sich jedoch nicht auf mehr als auf 400,000 Dollars belaufen). Im Leben war er ein äußerst sonderbarer Mann, der sich von allem zurückzog, dagegen aber in Philadelphia über 3000 Personen beschäftigte. Seiner Gewandtheit und seinen weit ausgebreiteten Verbindungen mit dem Auslande, hatte Jos. Bounaparte, bei seiner Flucht nach den vereinigten Staaten, es zu danken, daß er sein, auf dem Continent befindliches, Vermögen dorthin ziehen konnte. Dagegen aber empfing St. Girard den Bruder Napoleons, den einstigen Besitzer zweier Kronen, nie anders, als in seinem Lehnstuhle sitzend und mit dem Hut auf dem Kopfe.

Es giebt ein Englisches Gesetz, welches ein schwangeres Mädchen ermächtigt, den Ersten den Besten als Vater ihres Kindes vor Gericht anzugeben. Ein solcher Vater von Ungefähr kann vom Gericht gezwungen werden, eine bestimmte Summe zahlen zu müssen. Eine Pächters-Tochter in der Gegend von Edinburg kam auf die Idee, den Jäger von Holyrood, wie man dort Karl X. nennt, diese Rolle spielen zu lassen. Trotz der Absurdheit einer solchen Beschuldigung wurde die ganze Königliche Familie doch von der Drohung einer öffentlichen Anklage dermaßen in Schrecken gesetzt, daß man sich bewogen fand, das Mädchen in der Stille mit 500 Pfd. zum Schweigen zu bringen.

Eine Bekanntmachung des Leipziger Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polen vom 2. Februar enthält unter Anderm Folgendes: „Dreizehn hundert ein und achtzig Offiziere und Fähnriche, 87 Unteroffiziere und 236 Soldaten sind von uns in Taucha empfangen und bis Lützen gefahren, einige bis Stuttgart und Frankfurt weiter befördert, alle aber hier zum Theil mehrere Tage, und nahe an 700 in Privatquartieren auf das Sorgfältigste verpflegt worden. Ohne die höchst ansehnlichen Geschenke, welche wir an Wäsche und Kleidern erhalten haben, und welche den Einzelnen auf die wohlwollendste Weise von ihren Wirthen gemacht worden sind, haben wir für mehr als 1800 Rthlr. Mäntel, Pantalons, Schuhwerk und Wäsche vertheilen können, in der sichern Voraussetzung, durch Befriedigung so dringender Bedürfnisse, mehr als durch vorübergehende Festlichkeiten Gutes zu thun."

Ein Franzose, Namens Fion, hatte mit seiner Frau Frankreich verlassen und war, seines Broderwerbs wegen, nach London gereist. Hier ging es ihm indeß schlecht, und Mann und Frau trennten sich, um einzeln ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Hr. Fion ward mit ziemlichem Erfolg Sprachmeister. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er einst in den Laden eines Eyerhändlers trat und seine theure Hälfte als Ehefrau des Ladenbesitzers erkannte. Um das Besitzrecht beider Prätendenten zu entscheiden, schlug die Dame ein Duell und sich selbst als den Preis des Siegers vor. Davon wollte aber keiner der Ehemänner etwas hören. Die Sache ist itzt bei den engl. Gerichten anhängig, der Ausgang derselben aber noch nicht bekannt.

Der ehemalige Stadtkoch Hauck zu Breslau hat im Willen eine so große Fastnachts-Pastete zu backen,

welche um ein Drittheil größer seyn soll als diejenige, welche zu Rotterham gemacht worden. Er sammelt bereits Pränumeranten zu diesem Pasteten-Schmause; das Couvert kostet 20 Sgr. Dieselbe wird enthalten: 16 Fasanen, 20 Rebhühner, 6 Truthühner, 16 Haasen, 6 Kalbskeulen, 15 — 20 Gänselebern, 80 Pfd. frisches Schweinefleisch, 15 Pfd. Speck, 150 Pfd. Mehl und verhältnißmäßig Kälber-Milch, Trüffeln, Parmesankäse, Butter u. a. Ingredienzien.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 641 a. hierselbst gelegene, auf 3576 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gasthof der Wittwe Böhm, in Terminis

den 29. Februar 1832, den 30. April 1832 und den 30. Juni 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung wegen Verpachtung des Brau-Urbars und Stadt-Kellers zu Schönau.

Mit dem 1. Juli a. c. wird der hiesige städtische Brau-Urbar, und der sogenannte Raths- oder Stadt-Keller, mit der darin befindlichen Branntweinbrennerei, pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung dieser Realitäten auf 3 Jahre, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 20. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt, und bringen dies hiermit zur Kenntniß der pachtlustigen und cautionsfähigen Brauer-Meister.

Schönau, den 13. Februar 1832.

Der Magistrat.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt den zu Ober-Langenau, sub Nr. 121 belegenen, dem Gottfried Baumert gehörigen Nieder-Kretscham, worauf die Brennerei-Gerechtigkeit haftet, auf den Antrag eines Real-Gläubigers. Derselbe ist, nach dem Nutzungs-Ertrage, bei vorausgesetztem ordnungsmäßigen und fortdauernden Betriebe der Brennerei, auf 2137 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden. Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 27. Februar 1832, den 27. April 1832 und den 28. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 16. December 1831.

Das Rittmeister von Förstersche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in der Schloß-Gemeinde zu Langenöls, sub Nr. 76 belegene, auf 240 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottlob Schmidt, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 3. April 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 17. December 1831.

Das Rittmeister v. Reichenbach'sche Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Justitiar.

Subhastations-Patent. Nachdem die nothwendige Subhastation der dem Carl Ehrenfried Wilke gehörigen, zum Betriebe der Schenkwirthschaft berechtigten und sehr vortheilhaft an der Straße von Landeshut nach Schmiedeberg belegenen Scholtisey und Kretscham-Besitzung, sub Nr. 51 zu Nieder-Schreibendorf, nebst Brenn-Urbar und 3 Ruthen Land, so wie des kalten Vorwecks, sub Nr. 66 alldort, bloß in Aeckern bestehend, welche Realitäten auf 5600 Rthlr. dorfgerichtlich taxirt sind, verfügt worden, ist, nach dem Beschlusse sämmtlicher Interessenten, zur Licitation ein einziger peremtorischer Termin auf

den 13. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Kanzellei-Zimmer zu Schreibendorf, angesetzt worden. Kauflustige werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Wenn ein annehmliches Gebot in dem Termine erfolgt, soll der Zuschlag alsbald ertheilt werden.

Landeshut, den 11. Februar 1832.

Das von Thielau'sche Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Anzeige. Zu herabgesetzten Preisen bietet feil: 3 Stück gebohrte Pumpenstiefel von Gußeisen, 22 3/8 Zoll lang, 4 7/8 Zoll im Lichten weit, und das Stück gegen 95 Pfund schwer, die Berg-Factorei zu Kupferberg.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 19 zu Ober-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Nicolaus Klose gehörigen, und auf 1142 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Bauerguts, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 4. Januar 1832, } Vormittags 11 Uhr,
den 1. Februar 1832, }

und auf

den 24. März 1832, Nachmittags 2 Uhr,

und zwar die ersten beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, den letzten und peremtorischen aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 5. December 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des zu Tschischdorf, Löwenberg'schen Kreises, sub Nr. 25 gelegenen, auf 150 Rthlr. gewürdigten und dem Fleischer Johann Gottlieb Blümel gehörigen Diensthauses, nebst Gärtchen, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. März 1832, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 3. Januar 1832.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Berthelsdorf.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zu Mittel-Kauffung, sub Nr. 13 belegenen, auf 110 Rthlr. abgeschätzten Christian Benjamin Zuckner'schen Häuslerstelle, steht auf

den 30. April c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Mittel-Kauffung ein peremtorischer Bietungs-Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 27. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Pachtanerbieten. Die Brau- und Brennerei zu Lehnhaus bei Lähn ist von Johanni d. J. ab, unter den hier zur Einsicht vorliegenden Bedingungen, auf mehrere Jahre, mit Vorbehalt der Genehmigung, an den Bestbietenden zu verpachten. Cautionsfähige Pachtgeneigte werden hierzu auf den 28. März c. a. eingeladen.

Lehnhaus, den 17. Februar 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Zwei Eselstutten sind billig zu verkaufen, oder gegen eine milchende Eselin zu vertauschen, auf dem Hofe zu Hermsdorf unterm Kynast.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Johnsdorf sub Nr. 19 belegene Verlassenschafts-Auenhaus des verstorbenen Gottfried Geisler, welches, nach der gerichtlichen Taxe, auf 110 Rthlr. gewürdiget worden, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, künftigen

6. April 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Johnsdorf, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 2. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt Johnsdorf. Puchau.

Bekanntmachung. Das Dominium Seitendorf, (Schönauer Kreises,) beabsichtiget, die demselben gehörige, zu Seitendorf belegene, ehemals Reich'sche Wassermühle, zu Ostern d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gewerk dieser Mühle ist durchaus neu erbaut, und auch das Wohngebäude befindet sich in dem besten Baustande. — Nicht minder zeichnet sich diese Mühle, zu welcher 12 Scheffel Aecker und 3 Morgen Wiesewachs gehören, dadurch aus: daß sie Winter und Sommer mit hinlänglichem Wasser versehen ist.

Die betreffenden Kauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit bei dem Amtmann Merz zu Seitendorf eingesehen und auch das Grundstück selbst in Augenschein genommen werden.

Zur Abgabe desfallsiger Gebote ist ein Termin auf

den 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem Schlosse zu Seitendorf angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden: daß die Entrichtung einer Caution oder resp. Kaufgelder-Zahlung von 200 Rthlr. Courant in jedem Falle sofort erfolgen muß, und das Dominium die freie Wahl unter den Bietenden sich ausdrücklich vorbehält.

Seitendorf, den 30. Januar 1832.

Das dasige Dominium.

Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Frei-Haus, sub Nr. 7 in Niederzieder, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus steht in der Vorstadt von Landeshut an der Straße nach Schömberg und Friedland in einer schönen romantischen Lage und eignet sich besonders zu jedem handeltreibenden Gewerbe; es befinden sich darin 4 Stuben, ein Specerey-Laden, Alkoven, Kammern und Boden-Gelaß, alles im guten Zustande, nebst einem Garten und großem Hofraum. Auch kann bei einem annehmbaren Käufer die Hälfte der Kaufsumme vor jetzt stehen bleiben. Das Nähere beim Eigenthümer selbst. August Gütlich, Krämer und Handelsmann.

Cacao-Thee,

ein nahrhaftes Getränk, mit Koch-Anweisung, empfiehlt Carl Wilhelm George, am Markt Nr. 18.

Gestohlen. Vergangene Nacht, vom 21. bis 22. Februar c., sind mir aus dem herrschaftlichen Steinbruche aus der Hütte nachstehende Sachen gestohlen worden:

1) 4 eiserne Stangen, circa jede 30 Pfund schwer;
2) 2 Kieß-Hammer, gut und stark;
3) 6 Stück Waffen, worunter 2 neue und lange waren;
4) eine Bille und
5) ein Stein-Hammer.

Wer mir zur Entdeckung oder zur Wiedererlangung dieser Sachen etwas anzeigen kann, erhält ein gutes Douceur.

Waltersdorf, den 22. Februar 1832.

Müller, Steinbruch-Pächter.

Mühlen-Verkauf. Ich beabsichtige, meine in hiesiger Vorstadt gelegene Mahl-Mühle von zwei Gängen aus freier Hand zu verkaufen. Sie ist ganz neu und massiv erbaut; das gehende Werk ebenfalls ganz neu und nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, vor allem Wasserschaden auf immer gesichert, und leidet nie an Wasser Mangel.

Lauban, den 6. Februar 1832. Heinze.

Verkauf. Das zu jedem Geschäft so gut gelegene, eben so angenehm bewohnbare Oberamtmann Johnsche Haus mit 8 Stuben nebst Stallgebäuden und Garten, am Niederthore zu Landeshut, ist zu verkaufen, und werden hierauf Reflectirende das Nähere im Hause selbst bei der Unterzeichneten erfahren.

Verw. Lehmann, geb. John.

Anzeige. Die Schankwirthschaft von dem herrschaftlichen Brau-Urbar zu Peterwitz, bei Jauer, mit welcher ein Billard, ein Tanz-Saal und Kegelbahn verbunden, ist zu verpachten und den 1. April d. J. anzutreten. Eben so kann ein verständiger, in Anfertigung guter Biere geübter, mit guten Zeugnissen versehener, der Branntweinbrennerei kundiger Brauer zu dieser Zeit als Lohnbrauer sein Unterkommen finden. Die nähern Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Peterwitz, den 22. Februar 1832.

Offene Stelle. In Schreiberhau ist die Stelle für einen Chirurgus und Accoucheur offen; taugliche Subjecte werden aufgefordert, sich zu melden.

Schreiberhau, den 14. Februar 1832.

Maiwald, p. t. Richter.

Gesucht wird zu Johanni d. J. ein unverheiratheter Jäger, welcher Atteste seiner wohlbestandenen Lehrzeit, seiner Moralität und seiner erledigten Militärpflicht aufweisen kann; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein brauchbarer unverheiratheter Schäferknecht kann zum 1. April d. J. ein Unterkommen in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung finden, und sich deshalb daselbst täglich melden.

Zu vermiethen ist ein Flügel. Wo? sagt die Expedition des Boten.

☞ Zu gütiger Abnahme empfiehlt ganz ergebenst, in großer Auswahl,

Schöne moderne Meubles,

als: ganz gute, nach den neuesten Zeichnungen gearbeitete, Schreib-Secretairs mit Säulen und Spiegel-Aufsatz, desgleichen mittlere und ordinaire Kleider-, Wäsch-, Schenk- und Glas-Schränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen. Zwei- und dreischübige Kommoden verschiedener Form und Güte. Ganz gute, mittle und ordinaire Sopha's, mit und ohne Sprungfedern. Große, mittle und kleine Säulen-, Klapp-, Wasch-, Eß- und Pfeiler-Tische, geschmackvolle Nähtische und Toiletten, Serviteurs ꝛc.

Ganz gute, mittle und ordinaire Polster- und Rohrstühle, Ottomanen, Arm- und Kinderstühle, schöne spanische Wände und Ofenschirme. Spiegel verschiedener Größe, gute und ordinaire Bettstellen und Wiegen.

Einfache Kleider-, Wäsch-, Glas- und Speise-Schränke, Kommoden, Schreibpulte und Tische von weichem Holze. Mangeln, und mehrere in dieses Geschäft einschlagende Gegenstände.

Da ich mit meinem Meubles-Magazin auch ein bedeutendes Lager guter Meubles-Hölzer (auch Mahagoni und Nußbaum) verbunden, und mir mehrere als geschickt anerkannte Professionisten arbeiten, bin ich im Stande, jede Bestellung von Meubles übernehmen zu können, und werde den kleinsten, so wie den größten gütigen Auftrag nicht nur allein mit dem ergebensten Danke anerkennen, sondern auch durch gute und reelle Bedienung mich des ehrenden Vertrauens nach Kräften würdig zu machen suchen.

Hirschberg, den 22. Februar 1832.

Ernst Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe, in dem ehemals Commerzien-Rath Contessa'schen Vorderhause, ohnweit des Gasthofes zum weißen Roß.

Anzeige. Ich zeige hiermit öffentlich an, daß ich für meine beiden Söhne, Friedrich Wilhelm und Friedrich Eduard, für ihre gemachten Schulden nichts bezahlen kann. Carl Gottlieb Zölisch.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindliches Positiv, mit 3 Registern, von gediegenem Ton und freundlichem Aeußern, ist billig zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt die Expedition des Boten.

Vermiethung. In Warmbrunn, ohnweit dem Theater, sind vier schöne Logis für Herrschaften zu vermiethen, wovon zwei durch einander, mit einer lichten Küche und Holzstall versehen, so wie einem Garten mit Obstbäumen, der zum Theil zum Gemüseanbauen benutzt werden kann.

J. Feuereisen jun.

☞ Vom 1. März an ist wieder Brod zu verkaufen, wie gewöhnlich, in der Mühle zu Straupitz. Baumann.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Oesterreich.

Aus Galizien gehen fortwährend traurige Berichte ein: der Typhus grassirt in einem großen Theile dieser Provinz mit Heftigkeit, besonders unter dem Militair. In den Spitälern zu Biala, Wadowiec und Tarnow, gerade in den früher durch die Cholera besonders heftig heimgesuchten Orten, liegen mehrere tausend Typhuskranke, und gegen 800 Mann des k. k. Armeekorps sollen bereits Opfer geworden seyn. — Die Nachrichten von einem Monarchen-Kongresse in Wien oder anderwärts, von einer Erhebung des Herzogs von Reichstadt zum Erzherzoge von Oesterreich rc., sind rein erdichtet. — Ueber die Unternehmung des Vicekönigs von Aegypten hat man, da die Jahreszeit die Communicationen zu Wasser selten macht, seit geraumer Zeit gar keine Nachricht.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers sind 16 Ober- und Unterärzte am 7. Febr. mit der Post nach Galizien abgereiset, wo ein bösartiger Typhus in dem Bochnier und Tarnower Kreise schon an 10,000 Menschen, sowohl vom Militair, als vom Bürger- und Bauernstande befallen, und einen beträchtlichen Theil hingerafft hat. Man schreibt dieses Unglück den großen Anstrengungen, zu welchen das zur Bewachung der galizischen Gränzen gegen Polen aufgestellte Militair genöthigt war, der Schwierigkeit, es auf dem Kordon gehörig zu verpflegen, den Folgen der überstandenen Cholera, der äußerst ärmlichen Nahrung des poln. Landmanns, und dem Einflusse der feuchten und ungesunden Witterung zu, und wendet alle Sorgfalt an, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Belgien.

Ein sonderbarer Erbschaftsstreit ist gegenwärtig zu Brüssel ausgebrochen. Eine reiche Frau daselbst, Mad. E., hat ein Testament hinterlassen, in welchem sie einen Hrn. Thomas und seine Nachkommen, ohne weitere Bezeichnung, zu ihren Universalerben ernennt. Da man die Verhältnisse dieser Frau nicht gekannt hat, so weiß man nicht, welcher Thomas erben soll, und es giebt dort eine Menge Leute dieses Namens, welche sämmtlich auf die Erbschaft Anspruch machen. Wahrscheinlich wird das Testament annullirt werden.

In einem Wirthshause zu Lokeren ist es zwischen Linienmilitairs und Bürgergarden zu einer fürchterlichen Schlägerei gekommen. Ein Offizier von der Linie wird vielleicht an seinen Wunden das Leben verlieren: er hat 3 Säbelhiebe in den Kopf und 3 in den Arm erhalten.

Niederlande.

In holländ. Blättern liest man: „Ein verdienstvoller Offizier unseres Heeres, Oberst Amhing, ist in eine beklagenswerthe Monomanie verfallen. Am 16. Febr. begab er sich in den k. Palast, um von Sr. Maj. einen einjährigen Urlaub sich auszubitten, den er dazu benutzen wolle, Karl X. aus Holyrood abzuholen und wieder in Paris als König einzusetzen. Nur mit Mühe wurde er von dem Adjutanten des Königs zurückgehalten. Abends im Theater, wo sich die beiden k. Prinzessinnen befanden, entspann er in der k. Loge einen heftigen Wortwechsel mit dem Intendanten, Grafen v. Bylandt, den er auf Leben und Tod herausforderte. Man erkannte jedoch seine Geisteszerrüttung, führte ihn nach Hause, und mit vieler Theilnahme hat sich seitdem der König nach seinem Befinden erkundigen lassen.“

Frankreich.

Einem Schreiben aus Belle-Isle vom 10. Febr. zufolge, ist D. Pedro's Geschwader an diesem Tage in See gegangen. Der Admiral Sartorius hatte einen Tagesbefehl erlassen, worin er den (aus Engländern bestehenden) Schiffsmannschaften nicht nur den, ihnen früher versprochenen, Sold von 55 Schillingen monatlich bestätigt, sondern noch hinzufügt, daß D. Pedro beschlossen habe, ihnen außerdem 5 Schillinge monatlich zuzulegen, so lange die Flagge der Königin am Bord wehe, um ihnen zu beweisen, welchen Werth er auf engl. Soldaten und Matrosen setze. Er (der Admiral) hoffe, daß seine Gefährten mit Leib und Seele einer Sache dienen würden, welche die beste wäre, die sie, mit Ausnahme ihres Königes und Vaterlandes, vertheidigen könnten.

Bei der Ankunft D. Pedro's in Belle-Isle am 2. Febr. bot dieser Hafen einen prachtvollen Anblick dar und die Küste, auf welcher eine große Menge von Einwohnern der Gegend versammelt war, gewährte ein eben so neues, als anziehendes Schauspiel. Der Antheil der Bürger von Belle-Isle an der Sache der portug. Freiheit, that sich nicht allein durch äußere Kennzeichen, sondern auch durch tausend kleine Aufmerksamkeiten gegen die Vertheidiger der Donna Maria kund. Alles wetteiferte, sie bei sich aufzunehmen und zu beherbergen, und jedermann beeilte sich, sie zu bewirthen und zu pflegen. Der Kaiser D. Pedro hat sich an Bord der Fregatte a rainha de Portugal (die Königin von Portugal) begeben. Der Marq. v. Loulé und mehrere andere Leute von Bedeutung sind bei Hrn. Lonreal, dem Commandanten der Central-Nationalgarde von Belle-Isle, abgestiegen. Ein junger vornehmer Franzose, der Gr. v. Lasteyrie, welcher mit dem Marq. v. Loulé sehr genau bekannt zu seyn scheint, macht die Expedition mit. In einem Schreiben aus Belle-Isle heißt es, D. Pedro habe allen Portugiesen, die sich der Expedition anschließen wollen, angewiesen, der Königin Maria II. auf das Neue den Eid der Treue zu leisten.

Die neuesten aus Griechenland in Corfu eingetroffenen Nachrichten versichern, daß die dortigen Gährungen noch keineswegs gedämpft sind, sondern mit jedem Tage ernstlicher

werden. Die Regierung schickt sich an, Truppen gegen Megara (an dem Isthmus von Korinth), wo gegenwärtig der Hauptsitz der Unruhestifter ist, aufbrechen zu lassen, und man befürchtet unter diesen Umständen neuerdings blutige Auftritte, da beide Theile Gewalt mit Gewalt zu vertreiben entschlossen sind. Von der Rumelioten-Partei, die, wie verlautet, an 3000 wehrhafte Männer stark ist, wurde Theodor Grivas, der bei dem Aufstande von Argos die Hauptrolle spielte, nach Maina gesendet, um die dortigen Bewohner ebenfalls in das Interesse der Rumelioten zu ziehen. Diese Partei soll auch versucht haben, sich der Festung Vonizza zu bemächtigen, indem sie die Truppen mit falschen Befehlen dahin sandten, welche dem dortigen Commandanten General Pisa bedeuteten, mit seiner Garnison den Platz zu räumen, und denselben dem neu ernannten Befehlshaber zu übergeben; Pisa, der Regierung getreu, und die Schlinge erkennend, die man ihm legte, weigerte sich indeß, dem Begehren zu willfahren. An der Spitze der Rumeliotenfaction steht Koletti, dem sich, in letzterer Zeit, auch Maurokordato beigesellt haben soll. Entfernung der Jonier, die gegenwärtig Staatsdienste bekleiden, aus Griechenland, ist das einstimmige Begehren dieser Faction, insbesondere fordert man die Entfernung des Grafen Augustin Capodistrias, der mittelst Decrets der Nationalversammlung zu Argos vom 20. Decbr. v. J. zum Präsidenten der griech. Regierung ernannt wurde, dann des Cephalonioten Metaxa und des ehemaligen Chefs des Kriegsministeriums Rhodios. Die Repräsentanten der der Regierung treugebliebenen Partei fahren fort, ihre Versammlungen in Nauplia zu halten, und haben eine Commission, aus drei Mitgliedern bestehend, ernannt, welche sich damit beschäftigt, den Plan einer neuen Constitution für Griechenland zu entwerfen, mittelst deren man sich schmeichelt, die Ruhestörer ohne Gewalt der Waffen, wenn es noch nicht zum Aeußersten gekommen seyn sollte, zur Ordnung und zum Gehorsam zurückzuführen. Michael Ciciliani, von der Insel Santa Maura, gegenwärtig Chef des griech. Justizwesens, und der Corfiot Andreas Mustoridi, Direktor des Museums und der Schulen in Griechenland, werden als Mitglieder dieser Commission genannt. — Der bekannte Gen. Church befand sich bei den Aufrührern von Megara.

Spanien.

Es ist jetzt bei Hofe förmlich angezeigt worden, daß S. k. H. der Infant D. Franz de Paula, der jüngere Bruder S. M., den Oberbefehl über das Heer übernehmen werde, welches an die portugiesische Gränze rückt, und daß der General Quesada unter dem Infanten, als General-Major, commandiren werde. Diese Verfügung, welche leicht zu wichtigen Ergebnissen führen dürfte, ist nicht eher bekannt gemacht worden, als bis die Depesche von Paris mit den Nachrichten von dem Abgange D. Pedro's nach Belle-Isle gemeldet worden war. Es dürften also jetzt vielleicht wichtige Maaßregeln ergriffen werden, ohne daß man nähere Verhaltungsbefehle der Regierung abwartet, indem der Infant, welcher in alle Geheimnisse der Politik eingeweiht ist, sehr leicht die Schritte thun dürfte, welche in dringenden Umständen nöthig sind.

Man behauptet, daß die Ernennung des Grafen Alcudia zum Premier-Minister mit sehr weit aussehenden Entwürfen in Verbindung stehe, dem zufolge man beabsichtige, die Sachen auf den Fuß von 1823 zurückzubringen. Sollte dies der Fall seyn, so dürften wohl fast alle Ministerien neu besetzt werden, und am Ende sogar die Inquisition ihre, bis jetzt zum Besten des Staats verwalteten, Güter wieder erheben. Dann dürften, statt der Ofalia's, der Zea's und der Campuzano's, auch wohl die Namen eines Vallejo, Corpas u. dgl., welche seit der Herrschaft der gemäßigten Ansichten verschollen waren, wieder gehört werden. Die Geburt einer Prinzessin wird diesen Ideen eine noch größere Festigkeit geben, denn die carlistische Parthei schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, Carl V. auf den Thron erheben zu sehen, und man weiß, aus welchem Gesichtspunkt jene Herren die politischen Angelegenheiten betrachten. Der Herzog von Infantado wird dann den Vorsitz im Rathe von Castilien erhalten, und der Staatsrath seinen alten Einfluß und seine alten Vorrechte wieder gewinnen. Die Finanzen werden den Erros und Elizaldes untergeben werden, und die Polizei wird wieder in die Hände der Zorrillos und Rufino Gonzalez kommen. Welche Aussicht für Spanien!

Portugal.

Nach D. Miguels Besuch zu Peniche, dem muthmaßlichen Landungsplatze D. Pedro's, ist der Gouverneur jenes Platzes, Oberst Aparicio, von dem Gen. Tellez-Jordao abgelöst worden. Der Gen. trifft, seinem Charakter gemäß, die strengsten Vorsichtsmaßregeln. — Die von der engl. Regierung, wegen Beschimpfung einiger ihrer Marine-Offiziere, geforderte Genugthuung, hat noch weiter keine Folgen gehabt, als daß neulich in der Hofzeitung eine Bekanntmachung des Regedors des Criminal-Tribunals der Krone eingerückt worden, in Folge deren die flüchtigen Thäter geladen werden, sich, bei Strafe des Contumatial-Verfahrens, vor dem Tribunale zu stellen. Den gemißhandelten Individuen wird überlassen, ihre Civil-Ansprüche geltend zu machen.

Ein engl. Schooner, welcher unmittelbar von Fayal (Azoren) kommt, und dessen Erscheinung zu vielen Gerüchten Anlaß gegeben hat, um so mehr, da unsere Regierung sehr geflissentlich es zu verhindern gesucht hat, daß die Matrosen desselben mit dem Lande in Verbindung kämen. Der angebliche Grund dazu soll eine Gesundheits-Maaßregel gewesen seyn, in der That aber ist es der, daß die Papiere des Schooners von den Behörden der Azoren ausgestellt sind. Der engl. Consul und der engl. Admiral haben endlich ganz ernstlich und entschieden erklären müssen, daß die Gründe, welche unserer Regierung angegeben, den Schooner, der eine Ladung Apfelsinen an Bord nehmen wollte, nicht einlaufen zu lassen, durchaus nur Scheingründe wären. Der Admiral hat, um den Bemerkungen des Visconde von Santarem ein Ende zu machen, ganz kurz erklären müssen, daß er ein Linienschiff bis zu dem Orte, wo der Schooner jetzt liegt, hin-

segeln, die sämmtlichen portugiesischen Wacht-Fahrzeuge, welche denselben umringten, wegjagen lassen, und endlich das Linienschiff bis vor die Stadt gehen lassen würde. Erst nachdem diese Drohung erfolgt war, konnte man mit dem engl. Fahrzeuge in Berührung kommen und erfuhr nun, daß auf den Azoren alles bereit sey, um nach Portugal abzugehen. Es ist bereits eine große Anzahl von Transportschiffen daselbst vereinigt, und man erwartet deren noch mehrere, so wie das Geschwader D. Pedro's und D. Pedro selbst. Die Truppen, welche sich auf den Inseln befinden, betragen 16,000 M., außer den Nationalgarden, welche letztere dazu bestimmt sind, nach dem Abgange der Truppen die Ruhe auf den Inseln zu erhalten. Der Schooner hat übrigens alles das bestätigt, was von dem Aufruhr auf Madeira gesagt worden, ohne jedoch über den Ausgang der Sache etwas Bestimmtes mitzutheilen.

Von Zeit zu Zeit treffen zu Lissabon einige Bataillone Freiwilliger ein, welche das Heer D. Miguels verstärken sollen, das indeß schon itzt mehr als zu zahlreich für die Mittel zu seiner Erhaltung ist. Die letzten, welche ankamen, waren die Freiwilligen von Villa viçosa, 600 M. an der Zahl. Man hat ihnen goldene Berge versprochen, allein sie werden eben so wenig, als die früher eingetroffenen Mannschaften, etwas davon sehen, und wahrscheinlich bald es eben so machen, wie die Freiwilligen von Lamego, die in ganzen Haufen desertiren. Da die Regierung sieht, daß sie nicht im Stande ist, den laufenden Ausgaben zu genügen, so hat sie befohlen, daß sämmtliche Rückstände, welche sie den Beamten bei den verschiedenen Verwaltungszweigen schuldig ist, zur öffentlichen Schuld geschlagen, und nur vom 1. Jan. 1832 Gehalts-Anweisungen ausgefertigt werden sollen. Dieß ist ein furchtbarer Schlag für alle diejenigen, denen man seit länger als einem Jahre ihre Besoldung schuldig ist, und von denen sehr viele ihre Gehalts-Anweisungen schon vorher verkauft hatten. Die Wechselmakler, welche bisher dergleichen Speculationen machten, wollen sich nun nicht mehr darauf einlassen, so daß in diesem Augenblick die sämmtlichen Regierungs-Beamten ganz ohne Geld sind. Die Staats-Einkünfte selbst reichen kaum hin, die Rationen der Soldaten zu bezahlen.

Die Mißverständnisse und der Haß, welche von jeher zwischen Portugiesen und Spaniern bestanden haben, mußten zum Ausbruch kommen, als die spanischen Truppen sich unsern Gränzen näherten, um Don Miguel, in Gemäßheit der zwischen dem spanischen und unserm Cabinet bestehenden Verträge, die Expedition Don Pedros zurücktreiben zu helfen. In der That hat die Zusammenziehung der spanischen Corps in Estremadura, an den Grenzen unserer Provinzen Alemtejo und Beira, deren Bewohner in Unruhe gebracht, und sie haben sich entschlossen, die Spanier, welche es wagen würden, die Grenzen zu überschreiten, gefangen zu nehmen. Man hat ihnen zu verstehen gegeben, daß die Spanier unter dem Vorwande, Don Miguel beizustehen, die Absicht verborgen hielten, Portugal mit Spanien zu vereinigen. Als die Regierung darüber Gewißheit erhalten hatte, daß jene Provinzen sich anschickten, dem Eindringen der Spanier einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, sind strenge Befehle dahin abgefertigt worden, nachdrücklich gegen die Verbreiter ähnlicher beunruhigender Gerüchte zu verfahren. Man verspürt schon die Folgen derselben, in der Verhaftung vieler Miguelisten, in jenen mit Spanien grenzenden Provinzen. Die Nachricht davon hat auf die Gemüther einen traurigen Eindruck hervorgebracht. Lautes Murren und neue Uneinigkeit wird unter den Anhängern D. Miguels bemerkbar. Dieß Ereigniß, worauf man nicht gefaßt war, beunruhigt die Regierung ernstlich, denn in der kritischen Lage, worin man sich befindet, mußte man entweder dem Beistande der Vertheidiger des Königs entsagen, oder auch auf die von Spanien bewilligten Hülfstruppen verzichten. Ein Cabinetsrath beschäftigt sich jetzt mit der Frage: was unter diesen Umständen zu thun sey?

Türkei.

Am 17. Januar machte der Großherr zu Fuß und im strengsten Incognito einen Spaziergang durch Constantinopel, nur von einigen Offizieren begleitet, um, mit eigener Hand, Almosen auszutheilen. Er verweilte zuerst bei dem sogenannten Kalpakdichtlar-Baschi in der Nähe des großen Marktes, wo er sehr viel Geld austheilen ließ. Von dort verfügte er sich nach der Moschee des Sultans Bajazet und mischte sich unter das Volk, sein Gebet zu verrichten. Nachdem er einige Augenblicke in einem Laden, nicht weit von dem Markt-Kiebdschiler-Kaptissi, verweilt, und allen bedürftigen Vorübergehenden Almosen gegeben, ging er, immer noch zu Fuß, bis Zumvulla-Khan, setzte sich dort, nach einem mehrstündigen Gange, zu Pferde, und ritt nach dem Hafen, wo er sich einschiffte, und nach dem Serail von Tscheraghan, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, zurückkehrte. Der Seraskier-Pascha hatte den Befehl erhalten, den Großherrn von dem Markte bis zum Hafen zu begleiten, wo ihn der Sultan entließ.

Es wird ein neues Inf.-Regim. der k. Garde organisirt. Ali Aga, der Befehlshaber der Fuß-Artillerie-Division und Mehemet Aga, welcher die reitende Artillerie befehligt und die beide in Adrianopel stehen, haben den Befehl erhalten, mit ihren resp. Divisionen unverzüglich nach der Hauptstadt aufzubrechen, und der Gouverneur von Adrianopel soll ihren Marsch auf das möglichste zu beschleunigen suchen.

Die angesehensten Bewohner der Insel Chios, welche gegenwärtig in Constantinopel anwesend sind, haben ein Fest gegeben, um die Zurückgabe des Grundeigenthums an die ausgewanderten Chioten zu begehen. Der Patriarch des strengen Ritus, der Hetman Steph. Vogoridi, der bürgerliche Chef der Griechen, mehrere Mitglieder der Verwaltung und der Geistlichkeit und mehrere Kaufleute verschiedener Nationen, waren zu dem Feste eingeladen. Der griech. Patriarch brachte die Gesundheit des Sultan Mahmud aus.

England.

Zwischen dem General-Major Lor. Moore und Herrn M. Stappleton ist am 13. Febr. ein Duell vorgefallen, worin

der letztere tödtlich verwundet worden ist. Der General ist verhaftet worden. Die Ursache soll eine Zwistigkeit im Theater gewesen seyn.

Die Einwohner der Hauptstadt London waren seit langer Zeit auf die Gewißheit gefaßt, daß die Cholera endlich auch sie heimsuchen würde. Alle Besorgniß schien demnach verschwunden zu seyn, und die Leute waren entschlossen, dem Feinde mit Fassung die Stirn zu bieten. Der Feind ist endlich da, allein er ist nicht mit der Ruhe empfangen worden, wie man es erwartete. Die ganze Bevölkerung von London scheint in einen Zustand der Bestürzung versetzt zu seyn, welche nur durch den plötzlichen Einbruch eines unerwarteten Unglücksfalles gerechtfertiget werden kann. Stündlich finden Versammlungen von Kirchspielen statt, überall beräth man sich über die Vorbauungsmittel und Kurmethoden, und das Ergebniß scheint das zu seyn, daß bis jetzt durchaus gar keine Anstalten gegen ein so sehr gefürchtetes und so lange erwartetes Uebel getroffen worden sind. Bis zu diesem Augenblicke hat man noch keine neuen Fälle, außer den 14, welche in dem offiziellen Rapport vom 15. Febr. enthalten sind und von denen 7 mit dem Tode geendigt haben. Man scheint indeß keinen Zweifel zu hegen, daß die Krankheit hierbei nicht stehen bleiben werde, auch hat man nicht den geringsten Grund, zu glauben, „daß nicht sämmtliche Krankheitsfälle den vollkommenen Charakter der asiatischen Cholera an sich tragen."

Vor Kurzem hat der Eigenthümer einer großen Menagerie seine ganze Thiersammlung, welche aus 8 Tigern, 2 Löwen, 2 Leoparden, 2 Hyänen und mehreren andern großen Thieren besteht, ein großes Musikcorps und 2 große hölzerne Häuser, von denen eins 3 Schlafzimmer und einen Eßsaal enthält, auf der Eisenbahn, welche von Liverpool nach Manchester führt, an den letztern Ort bringen lassen. Alle diese Gegenstände wurden auf sechs ungeheure Wagen geladen; die Kraft der Dampfwagen, welche diese zogen, war indeß so groß, daß die ganze Menagerie, mit ihrem Zubehör, den Weg (6 deutsche Meilen) in zwei Stunden glücklich zurück legte.

Miszellen.

Aus Venedig ist die Nachricht von dem am 9. Februar daselbst erfolgten Ableben des Königl. Preuß. Geh. Staats- und Kabinets-Ministers, Gr. v. Haugwitz, in Berlin eingegangen. Der Verewigte war etwa 10 Wochen vorher von Este in Venedig eingetroffen, um, wie er schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt war, den Winter in dieser Stadt zuzubringen. Nachdem er jedoch mehrere heftige Anfälle von Podagra erlitten hatte, trat eine Entzündung der Eingeweide mit chronischer rother Ruhr ein, welcher Se. Exc., übrigens ohne alle Schmerzen und bis zum letzten Moment im vollen Gebrauch der Geisteskräfte bleibend, am Mittag des gedachten Tages unterlag. — Nach dem Willen des Verblichenen wird dessen sterbliche Hülle nach Este gebracht werden, wo derselbe bereits vor mehreren Jahren seine Ruhestätte bestimmt hatte.

(Allg. Pr. St.-Z.) Eine Zusammenstellung der bis Ende Januar in Berlin eingegangenen Berichte aus denjenigen Regierungs-Bezirken der preuß. Monarchie, welche von der Cholera erreicht worden sind, giebt folgende Uebersicht: Reg.-Bezirk Gumbinnen 4234 erkr., 2348 gest. Es verblieben überhaupt 8 Cholerakranke, davon 5 in der Stadt Nikolaiken, die anderen im Angerburger Kreise; die Krankheit war ihrem Erlöschen nahe. R.-B. Königsberg 10,002 erkr., 5,558 gest. Die Berichte, die hier nur bis Mitte Januar reichen, führen noch einzelne Krankheitsfälle in Bischoffsburg und Allenstein auf, erwähnen aber gleichzeitig, daß auch hier die Cholera ihrem Ende nahe sey. R.-B. Danzig 5,704 erkr., 3,701 gest.; die Cholera hat aufgehört. R.-B. Marienwerder 8,240 erkr., 4,720 gest.; h. aufg. R.-B. Bromberg 7,757 erkr., 4,587 gest.; h. aufg. R.-B. Posen 5,235 erkr., 3,086 gest.; h. aufg. R.-B. Frankfurt 1,879 erkr., 1,092 gest.; h. aufg. R.-B. Potsdam (incl. Stadt Berlin) 3,326 erkr.; 2,077 gest.; h. aufg. R.-B. Köslin 86 erkr., 64 gest. Nachdem die Cholera seit mehreren Monaten erloschen war, ist sie Ende Jan. im Dorfe Körtnitz des Dramburger Kreises wieder hervorgetreten; es verblieb daselbst 1 Cholerakranker. R.-B. Stettin 1,614 erkr., 994 gest.; h. aufg. R.-B. Liegnitz 34 erkr., 27 gest.; h. aufg. R.-B. Breslau 1,661 erkr., 935 gest.; h. aufg. R.-B. Oppeln 1,762 erkr., 1,049 gest.; h. aufg. außer in Neustadt woselbst 6, und im Neustädter Kreise, wo 4 Cholerakranke vorhanden waren. R.-B. Magdeburg 949 erkr., 552 gest.; h. aufg. R.-B. Merseburg 290 erkr., 137 gest. Die Cholera dauert fort in Halle; in Merseburg waren 2 Personen erkrankt. — Gesammtsumma 52,773 erkr., 30,927 gest. Hierunter die Städte Berlin, Königsberg, Danzig, Posen, Breslau, Stettin und Magdeburg mit 9,132 erkr. und 5,656 gest.

In Straßburg hielt sich einige Tage eine Frau auf, welche eine merkwürdige Erscheinung der Lebensdauer und körperlichen Abhärtung darbietet. Ihr väterlicher Name ist Metral, und sie wurde am 18. Dec. 1714 in dem Kirchspiel Villaroux, 3 Meilen von Chambéry (Savoyen) geboren. Sie war zwei Male verheirathet: zum zweiten Male, im 66sten Jahre ihres Alters, an einen 25jährigen Mann, Namens Durieux, dessen Namen sie noch jetzt führt, und mit dem sie 13 Jahre in der Ehe lebte, Kinder hatte sie nie. In der Zeit zwischen ihrer ersten und zweiten Verheirathung war sie sieben Jahre lang, unter dem Namen Anton, Courier eines Fürsten in Mailand, ein beschwerlicher Dienst, der indeß ihrer Gesundheit nicht den mindesten Eintrag that, so wie diese sogar heftigem Aerger widerstand. Einer der letztern unvorhergesehenen Vorfälle ihres Lebens war der Brand eines Gasthofes, den sie in Lons le Saulnier besaß, wo sie seit längerer Zeit wohnte, und der während des Durchmarsches der Oesterreicher in Flammen aufging. Wenn man diese merkwürdige Frau zum ersten Male sieht, so hält man sie für eine Frau von einigen 60 Jahren. Sie ist außerordentlich

rüstig, geht vollkommen gerade einher, ist lebhaft, kräftig und wohlauf, rühmt sich, daß sie nie einen Arzt gebraucht habe, auch durchaus nicht wisse, was eine Krankheit sey, macht noch lange Spaziergänge zu Fuße und weiß gar nicht, was Ermüdung ist. Man versichert, daß die Aerzte der k. französ. Familie, der sie im Jahre 1827 vorgestellt wurde, ihr noch eine Lebensdauer von 30 Jahren zugesagt haben. Sie besitzt 3 sehr merkwürdige Stammbücher, mit den Unterschriften vieler fürstlichen und anderen Personen.

In Aegypten soll man im letzten Jahre 4 bis 500,000 Centner Baumwolle geärntet haben. In den Vereinigten Staaten ärntete man 1 Mill. 38,847 Ballen; von diesen wurden ausgeführt 127,029 nach Frankreich, 618,718 nach Großbritannien, 27,036 nach anderen europ. Ländern, zusammen 772,783 Ballen. Dagegen wurden dort von 1829 auf 1830 mehr geärntet 62,002, und weniger ausgeführt 65,933 Ballen. In den letzten 4 Jahren betrug die Gesammtärnte 3 Mill. 483,589 Ballen und der innere Verbrauch 469,041 Ballen; letzterer hatte im steigenden Verhältniß zugenommen. Im ersten Jahre wurden 103,083 und im letzten 126,512 Ballen im Innern verbraucht.

Ein Einwohner von Antwerpen hat am 10. Februar 40 armen Buckligen ein Souper mit Ball in einer dasigen Tabagie gegeben. Es war dabei ein Preis von 60 Gulden für den größten Höcker ausgesetzt, dessen Besitzer auch der König des Festes seyn sollte. Die Buckligen wurden in Equipagen nach dem Ballsaale gebracht und wieder abgeholt. Einen Theil der Nacht wurde getanzt und die Gesellschaft war außerordentlich heiter. Unsere Zeitungen bemerken ausdrücklich, daß dieses Fest mit der Politik nichts zu schaffen gehabt habe.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 26. Febr. Hr. George Friedrich Kaul, Bürger und Butterhändler in Berlin, mit Frau Johanne Christiane geb. Sagner hierselbst. — D. 27. Der Vorwerksbesitzer Hr. Joh. George Fischer, mit Joh. Christiane Ilgner aus Stonsdorf.

Landeshut. D. 28. Febr. Der Züchnermeister Carl Friedrich August Ertel, mit Igfr. Henriette Luise Exner. — Heinrich Wilhelm Rößler, Handelsmann in Nieder-Leppersdorf, mit Igfr. Henriette Theresia Jäschke.

Jauer. D. 21. Febr. Der Tischler Springer aus Bärsdorf, mit Igfr. Christiane Neßler aus Moisdorf. — D. 22. Der Böttchermstr. Ernst Nitsche, mit Igfr. Eleonore Juliane Fleischer.

Schönau. D. 26. Febr. Der Töpfermstr. Thiel, mit der verwittw. Frau Maria Magdalena Schirmer.

Geboren.

Lomnitz. D. 25. Febr. Frau Brauermstr. Flach, geb. Friebe, einen S., welcher bald nach der Geburt starb.

Goldberg. D. 13. Jan. Frau Bäcker Friebe, eine T., todtgeb. — D. 14. Frau Posamentier Krusche, eine T. — D. 5. Febr. Frau Hähnsch, einen S. — D. 11. Frau Tuchscheerergesell Pilz, eine T. — D. 13. Frau Fleischhauer Weniger, eine T. — D. 15. Frau Tuchmachergesell Weise, einen S.

Schmiedeberg. D. 26. Febr. Frau Ackerpächter Maiwald, eine T. — Frau Weber Büttner in Hohenwiese, eine T., todtgeb.

Jauer. D. 14. Febr. Frau Oeconom Jäschke, einen S. — D. 16. Frau Postillion Hilse, eine T.

Landeshut. D. 25. Febr. Frau Uhrmacher Thomas, eine T.

Alt-Weisbach. D. 13. Febr. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Schikor, eine T., Charlotte Emma Auguste.

Gestorben.

Hirschberg. D. 1. Jan. Die Ehegattin des Privat-Lehrers Herrn Carl Gottlieb Klemke, 64 J. 3 M. — Den 24. Febr. Robert Wilhelm Carl, Sohn des Tischlers Liebich, 1 J. 6 M. — D. 26. Die Ehefrau des Bleichmstrs. Gottfried Kleinert, 65 J. 2 M.

Arnsdorf. D. 19. Febr. Der Böttchermstr. und Häusler Joh. Gottfr. Kirschke, 61 J. 1 M. 13 T.

Landeshut. D. 22. Febr. Marie Alwine Mathilde, jüngste Tochter des Bürgers und Webers Kätzler, 6 M. 25 T. — D. 26. Auguste Christiane Rosine, einzige Tochter des Fleischermstrs. Krause jun., 2 M. 4 T.

Vogelsdorf. D. 19. Febr. Friedrich August, jüngster Sohn des Getreidehändlers Kallinich, 27 T.

Goldberg. D. 13. Febr. Frau Joh. Helene geb. Scholz, Ehefrau des Bäckers Friebe, 24 J. 3 M. 29 T. — D. 22. Der Inwohner Gottlieb Aßmann, 79 J. wen. 10 T. — D. 23. Der Hohfeld-Förster Gottlieb Hubner, 62 J. 8 M.

Schmiedeberg. D. 26. Febr. Caroline, Tochter des Hausbesitzers Kriegel, 27 J. 2 M.

Schönau. D. 24. Febr. Igfr. Maria Elisabeth Zobel aus Conradswaldau, 45 J. 7 M. 8 T.

Löwenberg. D. 15. Febr. Herr Carl Christian Friedrich von Freyburg, Obrist-Lieutenant a. D., 62 J. 7 M. 15 T.

Jauer. D. 17. Febr. Der Mühlenmstr. Joh. Kaspar Ueberschär, 57 J. 7 M.

Wigandsthal. D. 19. Febr. Joh. Gottlieb Söhnel, Bürger und Maurer, 64 J. 4 M.

Hohes Alter.

Goldberg. D. 18. Febr. Frau Anna Rosina geb. Baumert, Ehefrau des Fleischhauers Steinberg, 83 J. weniger 5 T.

Druckfehler.

Unter den Getrauten in Nr. 8 des Boten ist im Artikel Schmiedeberg zu setzen: Der Mühlenbesitzer Neubart in Reussendorf, mit Jungfrau Christ. Wilh. Kampmeier.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 79 belegene, brauberechtigte, mit einem Garten beim Hause versehene, und nach Abzug aller Lasten und Abgaben auf 238 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Güttler'sche Grundstück, soll, zur Befriedigung der Gläubiger, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu steht der peremtorische Termin
am 10. Mai a. c., Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Stadt-Gericht an. Kauflustige werden eingeladen, und haben den Zuschlag zu erwarten, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten.

Schmiedeberg, den 22. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Gotthold.

Warnung. Personen, denen es wahrscheinlich an Geschäften, und mithin auch an Verdiensten mangelt, und denen es Freude macht, wenn der Nebenmensch unter der Last der Sorgen wankt, und den Augenblick glücklich schätzen, wo derselbe zu unterliegen scheint, haben auch nicht unterlassen, mit ihren giftigen Verläumdungen Gerüchte zu verbreiten, welche jedem ehrfühlenden Manne äußerst angreifend erscheinen müssen, vorzüglich, wenn er erfährt, daß diese Personen, die sich zu seinen Freunden zählen wollen, jetzt in die Kathegorie der Neuigkeitskrämer und Klatschweiber herabgesunken, und nicht zufrieden sind, dergleichen Gerüchte am Orte zu verbreiten, sondern sich noch unnöthige Geldausgaben verursachen, um dieselben an fremden Orten unbefugter Weise überzutragen und zu verkündigen; dergleichen Personen müssen wohl nicht glauben, daß der Spruch: „heute mir, morgen Dir" auch bei ihnen einst in Erfüllung gehen könne; weshalb denn denselben freundschaftlichst gerathen wird, erst vor ihrer Thüre zu kehren, und sodann den Spruch zu beherzigen: „Leben und leben lassen."

Sollte dieser wohlgemeinte Rath seine gehoffte Wirkung verfehlen, so würde man sich genöthigt sehen, diese Subjecte der Oeffentlichkeit Preis zu geben, damit Andere sich vor dergleichen Heuchlern und Verläumdern in Acht nehmen können, welche sich blos deshalb in Familien drängen, um Neuigkeiten zu erfahren, und sodann Stoff zu kaffee-brüder- und schwesterlicher Unterhaltung zu haben.

Liebenthal, den 29. Februar 1832.

Franz Fritsch, Rothgerber-Meister.

Anzeige. Ein Logis im zweiten Stock von 3 Zimmern, schöner, heller, heizbarer Küche, Keller, Holzgelaß und Wäschboden, zu dem auch noch zwei Zimmer, nebst Kammern, im dritten Stock, gegeben werden können, ist zu vermiethen. Erdm. verw. Klein, Langgasse Nr. 146.

Anzeige. Eine 7/4 breite Calander mit metallenem Cilinder, zum Heizen, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

☞ **Stockfisch-Verkauf.** Ganz neuer, gut gewässerter Stockfisch ist zu haben beim Schuhmacher Tost, wohnhaft beim Schlossermeister Ludewig auf der Burggasse.

Anzeige. Gut gewässerter Stockfisch ist zu bekommen bei der Victualienhändlerin Bien unter der Butterlaube.

Auctions-Anzeige. Montag, den 12. März c., Vormittags von 10 Uhr an, und folgende Tage, werden die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Königlichen Kommissions-Raths und pensionirten Stadtrichter Schnieber, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles und anderen Sachen, in dem Hause Nr. 76 am Ringe, öffentlich an Meistbietende, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Bolkenhain, den 27. Februar 1832.

Wandel,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius.

Zwanzig Thaler Belohnung

Demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, welcher uns den Ehrenschänder, ganz rohen und gemeinen Menschen, der unsere Ehre durch lügen- und pöbelhafte öffentliche Anzettelung anzugreifen, frevelhaft und frech genug gewesen ist, und dem wir schon ziemlich auf der Spur sind, vollends ermitteln hilft. Möchte es uns gelingen, jenes, durch seine geführte Sprache die Menschheit entwürdigende, Subject förmlich habhaft zu werden, was Manchen von ähnlichen Verirrungen abzuhalten, hinreichend wäre. Solche verirrte und gottesvergessene Menschen sind zu bedauern und zu bemitleiden, daß sie ihre Zeit nicht besser und nützlicher, als auf eine die Menschheit entehrende und empörende Weise zu benutzen verstehen. Sie können ja aber nur Unedles und Schlechtes reden, weil sie Gutes reden nie gelernt haben. Ihre Worte sind nur das Echo oder der Wiederhall von ihrem Lebenswandel. Wir rathen vorläufig jenem schmutzigen Lästerer und Consorten, der, wenn nicht alles Sittlichkeitsgefühl bei ihm erstickt wäre, vor seinen eigenen Worten erröthen müßte, mehr seinem Broderwerbe nachzugehen, rechtliche Menschen bei ihrem Werthe zu lassen, sie nicht in seinen Dunstkreis zu ziehen und die vielbedeutenden Worte zu beherzigen: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! —

Uebrigens werden wir auch Jeden, der sich der Weiterverbreitung der so niederträchtigen Beschuldigung beflissen läßt, nach Ermittelung, gerichtlich belangen.

Hirschberg, den 28. Februar 1832.

K........ W...... S......

Anzeige. Neuen Rigaer Kronsäeleinsaamen empfing und verkauft zu möglichst billigen Preisen:

J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Anzeige. Alle Sorten feine Bett- und Pflaumfedern werde ich zu diesem Jahrmarkt, in Greiffenberg, den 4. März zu billigen Preisen haben, und bitte um geneigten Zuspruch.

Jacob Stieassey, aus Wigandsthal.

Verkauf. Das Haus sub Nr. 11, nebst dabei befindlichem Garten, zu Gebhardtsdorf, Laubaner Kreises, ohnweit der Kirche, dicht an der Straße belegen, worin früher ein Handel getrieben worden, und seiner vortheilhaften Lage wegen besonders für Gewerbetreibende sich eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen; darauf Reflectirende werden das Nähere in Greiffenberg, auf der Laubaner Gasse, Nr. 41, erfahren.

Verkauf. Durch Ankauf sind bei Unterzeichnetem 4 Stück gute Schaafböcke übrig, und werden hiermit zum Verkauf gestellt, auch sind noch einige Scheffel rother Kleesaamen, zweite Sorte, imgleichen weißer Kleesaamen, zweite Sorte, und keimfähiger Abgang, desgleichen tausend Scheffel gute Brennkartoffeln (ohne Dünger gewachsen), zu verkaufen.

Dom. Rudelstadt, den 28. Februar 1832.

Ulbrich, General-Pächter.

Zu verkaufen ist in Probsthayn, aus freier Hand, das nahe an der Kirche gelegene, unlängst neu und ganz massiv erbaute Haus, mit einem Gärtchen dabei.

Es hat drei heizbare Stuben, sechs Kammern und einen Kramladen, ist an der besten Stelle des Dorfes gelegen und ganz frei von Communal- und andern Steuern.

Das Weitere ist bei dem Eigenthümer selbst in Nr. 50 kostenfrei zu erfahren.

Ball-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen Sonntag als den 14. März einen Entree-Ball zu veranstalten, wozu er sowohl ein hiesiges als auswärtiges Publikum ergebenst einladet. Für vollständige Musik und gute Beleuchtung, so wie auch für kalte und warme Speisen und Getränke, wird bestmöglichst gesorgt seyn. Das Entree ist 5 sgr. Damen sind frei. Der Anfang ist um 7 Uhr. Bitte daher um geneigten Zuspruch.

Kloß, Brauerei-Pächter zu Meffersdorf.

Anzeige. Meine Ankunft mit einem Transport verschiedener, ganz vorzüglich schöner egaler und fehlerfreier Wagenpferde, auch einigen Reit- und Ackerpferden, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, und empfehle solche zur baldigen Abnahme unter Zusicherung reeller und möglichst billiger Bedienung.

Hirschberg, den 1. März 1832.

M. J. Sachs,
Pferdehändler und Fuhrenunternehmer.

Anzeige. Das ehemalige Landeshuter Thorhaus in Schmiedeberg, Nr. 166, verkauft der Eigenthümer.

Anzeige. Ein sehr gut gehaltenes und im besten Zustande sich befindendes Scheiben-Rohr, nebst Zubehör, von dem bekannten Morgenroth in Bernrode, ist zu verkaufen. Das Nähere bei J. E. Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Meinen werthen Gästen, so wie resp. Tanz-Liebhabern zeige ergebenst an, daß ich künftigen Fastnacht-Dienstag, als den 6. März, im goldenen Anker, Tanz-Musik halten werde; für gutes Getränk und frische Pfannenkuchen wird bestmöglichst sorgen (und bemerke zugleich, daß von 5 bis 8 Uhr freie Tanz-Musik ist): Johann Kuhnert,
Gastwirth zum goldenen Anker.

Warmbrunn, den 27. Februar 1832.

Offene Stelle. Ein lediger, junger Mann aus dem Justizfache, dem die Führung und Leitung einer Registratur und Kanzellei unter der erforderlichen Beihülfe, jedoch nur unter diesen Bedingungen anvertraut werden kann, findet entweder sogleich, oder vom 1. April c. ab, gegen angemessene Belohnung und gute Behandlung, im Geschäfts-Bureau des hiesigen Stadt-Gerichts ein Unterkommen.

Bolkenhain, den 27. Febr. 1832.

Wandel,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius.

Gesuch. Ein unverheiratheter Oeconom, welcher sein Fach versteht, und sich mit Fleiß und Achtsamkeit den landwirthschaftlichen Geschäften vorzustehen gewöhnt hat, kann Johanni d. J. eine Anstellung, bei guter Behandlung und Löhnung, finden, und hat sich zu melden beim General-Pächter Ulbrich zu Rudelstadt.

Gesuch. Ein junger Mensch, der Fähigkeiten und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, melde sich beim General-Pächter Ulbrich zu Rudelstadt.

Verloren gegangen ist am 16. Februar, auf dem Wege von Hirschberg bis Eichberg, ein Packet mit verschiedenen Landschaften in Steindruck. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches, gegen ein angemessenes Douceur, in der Expedition des Boten abzuliefern.

Verloren. Es ist am 25. v. M. beim Aussteigen aus dem Wagen, oder in dem Saale Neu-Warschau, eine Tuchnadel, in Form eines Vergißmeinnicht, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige in der Expedition des Boten, gegen ein gutes Douceur, abzugeben.

Anzeige. Am 12. Februar ist mir ein schwarz und grau gefleckter Tiegerhund, mit einem messingnen Halsband, worauf Pabstdorf Bolkenhain geschlagen, und welcher auf den Namen Laron hört, gestohlen worden; sollte mir Jemand davon Nachricht geben können, so verspreche ich eine gute Belohnung. Pabstdorf, Schlossermeister.

Bolkenhain, den 29. Februar 1832.

Anzeige. Beim Seifensieder Exner in der Langgasse, steht eine noch sehr brauchbare und schöne Mangel zum Verkauf.

Gedächtniss-  Tafel. No. 6. 1832.

Dem Andenken
meines innig geliebten Sohnes,
des
Junggesellen Ernst Schnieber,
aus Schwarzbach, Laubaner Kreises;

welcher zu Posen am 8. Januar 1832 als Musketier bei der 4ten Kompagnie des Königl. 6ten Infanterie-Regiments in dem jugendlichen Alter von 24 Jahren und 2 Monaten im Herrn selig starb.

Fern bist Du von mir geschieden,
Theurer Sohn, in's bess're Land;
Reich an stillem Gottesfrieden,
Führte Dich des Höchsten Hand,
Aus der Erde Schmerz und Leiden,
Hin zu reinen Himmelsfreuden.

Mit Dir sank mein frohes Hoffen,
Das ich mütterlich gehegt,
Und ich stehe schwer betroffen,
Dein Tod hat mich tief bewegt,
Denn Du warst im Glück und Leide,
Meines Lebens größte Freude.

Dunkel ist des Vaters Wille,
Hier sollt' ich Dich nicht mehr seh'n,
Du starbst in der Jugendfülle,
Nicht erhöret ward mein Fleh'n. —
Deiner werd' ich stets gedenken,
Bis man mich in's Grab wird senken.

Ruhe sanft im dunklen Grabe,
Dein Geist ging zur sel'gen Ruh';
Wiederseh'n — des Himmels Gabe,
Rufet süßen Trost mir zu.
Dort in jenen lichten Hallen
Werden ungetrennt wir wallen!

Eleonore Schnieber, als Mutter; Besitzerin des Erb- und Gerichts-Kretschams zu Schwarzbach.

Rückerinnerung
an den Todestag meiner am 24. Febr. 1831 gestorbenen
theuren Mutter,
der
Frau Maria Elisabeth Vogt,
geborne Elger.

Schon ist ein Jahr dahin, als ich weinend an Deinem Sarge stand, und mit tieferschüttertem Herzen Deine irdische Hülle in des Grabes Tiefe hinab senken sah. Nun aber schwebt Dein Geist frei von allen Erdenmängeln dort in den Gefilden jenseits der Sterne und genießt die Freuden der Seligkeit. Doch Du theure Mutter lebst fort im Segen und Dein Andenken bleibt meinem Herzen theuer und ewig unvergeßlich.

Ja, sie kommt die hergeweinte Stunde
Wo auch mir der Todes-Engel winkt.
Tod gießt Balsam in die Trennungswunde,
Und der Schleier, der uns trennte, sinkt.

Greiffenberg, den 24. Februar 1832.

Maria Richter, geb. Vogt.

Todes-Anzeige.

Unsern theilnehmenden Freunden zeigen wir mit tief betrübtem Herzen an, daß Gott unsere einzige geliebte Tochter, Caroline Ernestine, in einem Alter von 11 Monaten und 10 Tagen, durch den Tod, am Zahnfieber und Krämpfen, zu sich genommen hat.

Nieder-Berbisdorf, den 14. Februar 1832.

E. Bormann und Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Das sub Nr. 69 hierselbst gelegene, dem pensionirten Actuar Weber gehörige Wohnhaus, Hintergebäude und Gärtel, welches, nach dem Material-Werth auf 978 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage aber auf 974 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in Termino
den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
öffentlich verkauft werden.

Schönau, den 18. Februar 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Brun.

Auctions-Bekanntmachung. Es soll auf
den 5. April d. J.,
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, unterm Weinkeller zu Wigandsthal, eine eingehäusige silberne Taschenuhr, eine Wanduhr mit messingnem Gewerke, einige zinnerne Geräthschaften, Leinenzeug und Betten, verschiedene Meublen und Hausgeräthe, mehrere Drucker-Formen, mit und ohne Passer, verschiedene männliche Kleidungsstücke, ein zweispänniger Plauwagen, ein gelb angestrichener Spazierschlitten, zwei Wirthschaftswagen, ein Acker- und Kartoffel-Pflug, ein Paar Acker- und zwei Paar Kutschengeschirre, ein Paar Schellenbänder mit gegossenen Schellen, drei Stück Eggen und dergleichen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 23. Februar 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 4 belegene, Gottfried Wehrsig'sche, ortsgerichtlich auf 755 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Bauergut, soll, Erbtheilungshalber, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf
den 9. April c., Vormittags 10 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Waldenburg, den 14. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Danksagung. Da unsere Gemeinde das Unglück hatte, durch eine schnell sich entwickelte Feuersbrunst, am 27. Febr. gegen Mittag, die Wohnung des hiesigen Tischlermeisters Carl Schäl zu verlieren, dieselbe aber nur durch die schnell herbeigeeilte Hülfe der Nachbars-Ortschaften gedämpft wurde, so fühlen wir uns zum innigsten Danke gegen die sehr geehrten Ortschaften verpflichtet, als: der Löbl. Gemeinde Bärndorf, Södrich, Buchwald, Rohrlach, Neudorf, Quirl, Lomnitz, Schildau, Boberstein und Schmiedeberg, denen wir ihre herzliche Theilnahme sehr anerkennend an den Tag legen mit dem Wunsche, daß diese geliebten Ortschaften vor ähnlichen Unglücken bewahrt bleiben mögen und versichern sehr gern unsere Gegenbereitwilligkeit.

Fischbach, am 27. Februar 1832.

Die Ortsgerichte.

Auctions-Anzeige. Montag, den 5. März, und folgende Tage, von früh 9 Uhr an, soll in der Willenberger Mühle der Nachlaß der Frau Müller Schmidt, gebornen Schütz, bestehend in Gold und Silber, Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, weiblichen Kleidungsstücken, Tisch- und Bettwäsche, Meubles und Hausgeräthe, Wagen, Pferdegeschirr, Wirthschaftsgeräthschaften, Bienen-, Nutz- und Brennholz, und Büchern, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Die Orts-Gerichte.

Willenberg, den 27. Februar 1832.

Auctions-Anzeige. Mittwoch, den 14. März, früh um 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause, in der Servisstube, verschiedene Gegenstände, als: Uhren, Kleidungsstücke, Meubles u. dgl., an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Schumm, im Auftrage.

Hirschberg, den 27. Februar 1832.

☞ Verkaufs-Anzeige. ☜

Der große historisch-geographische Atlas des berühmten Brué, bestehend aus 65 Karten, dauerhaft und bequem in 3 Abtheilungen gebunden (die Karten zur alten Geschichte bilden den ersten, die zu Europa gehörigen den zweiten, die zu den fremden Erdtheilen den dritten Band), soll unter dem Preise verkauft werden. Die Karten ohne Einband kosten im Durchschnitt 1 Rtl. das Stück; der jetzige Besitzer will das Ganze aber für 50 Rthlr. verkaufen.

Eben so steht ein Riedig'scher Globus, 12 Zoll im Durchmesser, auf hohem Gestell mit Kompaß und Höhen-Quadrant, und mit einem Ueberzuge versehen, zum Verkaufe bereit. Er hat 23 Rthlr. gekostet, soll aber jetzt für 16 Rthlr. veräußert werden. Atlas und Globus sind vollkommen gut erhalten, und die Hochlöblichen Herren Militairs, so wie die Herren Karten-Liebhaber überhaupt, werden auf beide Stücke aufmerksam gemacht.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau weiset den Verkäufer nach.

Anzeige. Eine Roßmühle im besten Zustande, welche sich vorzüglich für ein Dominium oder eine große Landwirthschaft als Schrootmühle eignet, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Verkauf. Da ich gesonnen bin, meine zu Ester walde, sub Nr. 15, unter der Herrschaft Gebhardtsdorf gelegene Freigarten-Nahrung, wozu ein geräumiges Wohnhaus nebst Scheune, Stall und 6 Scheffel Preußisch Maas Aussaat, durchgängig gutes Gartenland, gehören, aus freier Hand, unter sehr annehmlichen Bedingungen, zu verkaufen, so können sich jederzeit zahlungsfähige Kauflustige bei unterzeichnetem Besitzer an Ort und Stelle einfinden.

Esterwalde bei Friedeberg a. Q., den 21. Februar 1832.

Johann Gottlob Rößel.

Anzeige. Roth vergoldete, neueste Militair- und Civil-Mantel- und Rock-Knöpfe, Oeconomie-, Jagd- und andere ganz moderne Rock-, Westen- und Chemiset-Knöpfe, erhielt in ganz neuer Zusendung und schönster Auswahl: die Galanterie- und Mode-Handlung

bei Carl Rubel,
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Anzeige. Mehreren Nachfragen zufolge, verfehle ich nicht, einem hochzuverehrenden Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß von heute, dem 1. März, an, wieder jederzeit Straupitzer Brod bei mir zu haben ist, und bitte um gütige Abnahme. Köhler, lichte Burggasse Nr. 206.

Kalk-Verkauf. Frisch gebrannter Kalk und Asche ist vom 5. März c. an bei der Kalkbrennerei am Kitzelberge zu bekommen. Franz, Rendant.

Stöckel-Kauffung, den 28. Februar 1832.

Kalk-Verkauf. Dem Publico wird hierdurch angezeigt, daß beim hiesigen Kalkofen neu gebrannter Kalk, der Scheffel zu 6 Sgr., zu haben ist.

Seitendorf, den 29. Februar 1832.

Gefunden. Ein silberner Pfeifenkopf-Beschlag ist im schwarzen Adler zu Warmbrunn am vergangenen Sonntage gefunden worden. Der Eigenthümer kann solchen, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren wieder erhalten bei dem Forst-Commissar Reimann
in Hirschberg.

Anzeige. Ein brauner Hühnerhund hat sich vor 8 Tagen bei mir eingefunden, und ist derselbe, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren, wieder zu erhalten beim Bauer Schindler, sub Nr. 82 in Streckenbach.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube im ersten Stock, mit Alkove und Zubehör, und am 2. April zu beziehen bei dem Schuhmacher Bien, auf der dunklen Burggasse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	146 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 2/3	—
Berlin	à Vista	100 3/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/12
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	90 1/2	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/8	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	83 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	58 1/4	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. Februar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	23	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	18	—
Mittler . .	2	1	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—	1	12	—
Niedriger . .	1	28	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 25. Februar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	29	—	1	18	—	1	17	—	1	2	—	—	19	—
Mittler . .	1	25	—	1	13	—	1	11	—	1	—	—	—	17	—
Niedriger . .	1	21	—	1	8	—	1	7	—	—	28	—	—	15	—
Löwenberg, den 13. Februar 1832. (Höchster Preis.)	2	14	—	1	29	—	1	19	—	1	5	—	—	23	—

Russische Vaterlandsliebe.

(Nebst einer Abbildung.)

Schon früher ist in öffentlichen Blättern des rühmlichen Benehmens der Russischen Militair-Kantonnisten Erwähnung geschehen, welche in Warschau zurückblieben, als nach dem ersten Ausbruch der Empörung die ruß. Truppen sich aus jener Stadt gezogen hatten. Gegenwärtig sind darüber noch fernere officielle Nachrichten eingegangen, welche sich auf die Anzeigen dortiger Orts-Behörden stützen und von Augenzeugen verbürgt werden. — Die Zahl jener Zöglinge belief sich auf 500 verschiedenen Alters, und ihre Erziehung und Bildung war der Gegenstand der Sorgfalt und Freigebigkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des hochseligen Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch. — Die Insurgenten-Regierung unterbrach anfänglich nicht die bei jenem Institute eingeführte Ordnung, sondern überließ dessen Leitung den dabei ursprünglich angestellten Oberen. Bald aber von der Idee ergriffen, jene Einrichtung zur neuen Truppen-Organisation zu benutzen, beschloß sie, die Kantonnisten, welche das funfzehnte Jahr erreicht hatten, und größtentheils zum Kriegsdienste gut vorbereitet waren, zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Rebellen zu bewegen. — Zu diesem Zwecke wurden Polnische Offiziere und Studenten unter sie geschickt, um sie von ihrer Pflicht zu locken; sie sahen aber alle ihre Anträge von den wackeren Jünglingen mit Verachtung zurückgewiesen. Eben so fruchtlos blieben die hierauf angewandten Drohungen und Martern, als: Verkürzung und selbst völlige Vorenthaltung der Speise während mehrerer Tage. Mit stoischem Muthe erwiederten die Gequälten einstimmig ihren Verführern und Peinigern, daß sie zum Tode bereit seyen, nicht aber zum Hochverrath. Da man diese an Kindern ungewöhnliche Standhaftigkeit dem Einfluß ihrer Vorgesetzten zuschrieb, so wurden ihre sämmtlichen Offiziere und Unteroffiziere von ihnen entfernt, und die älteren Kantonnisten selbst aus Warschau nach dem südlichen Polen in der Voraussetzung abgeführt, sie würden, sich allein überlassen, bald nachgiebiger werden. Diese aber, welche wohl die Versuchung einer solchen Lage einsahen, erwählten auf eigenen Antrieb aus ihrer Mitte die Aeltesten zu Vorstehern, denen sie während der Reise und Gefangenschaft unbedingten Gehorsam leisteten. Eines besonderen Vertrauens der ganzen kleinen Gesellschaft erfreute sich ihr Kamerad, Peter Wassiliew, dessen verständigen Rathschlägen sie vorzüglich Gehör liehen, und so bis an's Ende ihrer Pflicht getreu blieben, wie vielen Bedrängnissen sie auch fortdauernd ausgesetzt waren. — Mögen hier aus ihrer Geschichte noch einige Züge angeführt werden, welche den wahren Russischen Nationalsinn beurkunden. Sie kamen auf ihrer Wanderschaft, von der Krakusen-Wache begleitet, nach Nowe Miasto, wo eben die Insurgenten-Regierung mit der Bildung neuer Regimenter eifrig beschäftigt war. Die anwesenden Polnischen Offiziere entlockten durch ihr freundliches Hin- und Herfragen den Knaben die Aussage, daß sich unter ihnen 48 ausgelernte Trommelschläger befänden. Diese hatten sie gerade nöthig. Sie führten also die Kantonnisten auf den Stadtplatz, stellten sie in Reihe und Glied, umringten sie mit Sensenschwingern, und forderten, daß die Trommelschläger heraustreten und sich abgesondert von den übrigen aufstellen möchten. Die Kantonnisten aber, welche die Absicht der Rebellen merkten, mischten sich augenblicklich in Einen Haufen, und weder Bitten noch Drohungen konnten sie dahin bringen, sich wieder aufzustellen oder die Trommelschläger anzugeben. Ein Krakuse, der im früheren Gespräche bemerkt hatte, daß einer der Kantonnisten, Namens Iwan Fojewoi, sich einen Trommelschläger genannt hatte, riß ihn jetzt aus dem Haufen, erinnerte ihn daran, und drohte mit geschwungener Klinge, ihm den Kopf abzuhauen, wenn er nicht augenblicklich die Wahrheit gestände. Der Knabe knüpfte seine Halsbinde los, schlug den Kragen zurück und rief, indem er ihm sein Haupt darbot: „Hau zu!" Fojewoi wurde von seinen Gefährten abgesondert, in Arrest gebracht und zwei Stunden darin gehalten. Alsdann ließen sie ihn los, ohne ihn oder seine Gefährten weiter

zu behelligen. Jener Kantonnist, 19 Jahr alt, ist aus Tschernigow gebürtig. — Aus Nowe Miasto kamen sie nach dem Flecken Drzewilz, dem Besitzthume des Gutsbesitzers Baron Raiski. Die freundliche Aufnahme, die er ihnen zu Theil werden ließ, und die unverstellte Bewunderung, welche er ihrem männlichen Betragen zollte, hielten sie für eine neue Versuchung, mit der es darauf abgesehen sey, sie vom Pfade der Pflicht zu verlocken. Sie ließen sich daher auch nicht bewegen, ihnen die der strengen Kälte wegen gebotenen stärkenden Getränke zu kosten, sondern nahmen nur etwas Nahrung zu sich und setzten dann ihren Marsch weiter fort. In dem Städtchen Jondrzejew, wohin zuletzt eine Anzahl dieser Kantonnisten verlegt wurde, faßten dieselben den Beschluß, sich zu ranzioniren und nach Preußen zu entfliehen, da nur 12 Meilen bis zur Gränze sind. Allein hierbei kam es darauf an, sich erst mit der Wache der Sensenschwinger zu messen. Die Kantonnisten entschlossen sich dazu ohne Weiteres, es war ihnen gelungen, sich mit Knitteln zu bewaffnen, mit denen sie ihre Wächter überfielen und sich darauf glücklich aus Jendrzejew entfernten, nachdem sie 7 an Todten und Verwundeten aufgeopfert hatten. Die übrigen 44 entkamen auf Waldpfaden, und duldeten Entsagungen aller Art, bis es ihnen endlich gelang, die Preußische Gränze zu erreichen, wo sie im Angesicht der Preußischen Vorposten nochmals genöthigt waren, mit den Polnischen Bauern einen Kampf zu bestehen, welche ihnen den Uebergang streitig machen wollten. — Se. Majestät der Kaiser haben geruht, den sämmtlichen Kantonnisten eine Gratification an Gelde zu verleihen, wobei Peter Wassiljew und Iwan Fojewoi besonders bedacht worden sind. Den Ersteren haben Se. Majestät zum Feldwebel, den Letzteren zum Unteroffizier befördert. Zugleich hat der Monarch Seine hohe Aufmerksamkeit den Verdiensten der nächsten Vorgesetzten der Warschauer Kantonnisten-Section zugewandt, deren Früchte an dem Betragen der Zöglinge am besten erkannt werden. Das ihrem Gemüthe eingepflanzte Gefühl wahrer Liebe und Ergebenheit für Kaiser und Vaterland hat sie, inmitten mannigfacher Prüfungen, unabweichlich zur gewissenhaften Erfüllung der heiligsten Obliegenheiten treuer Unterthanen geleitet. — Besonders lobende Erwähnung verdienen der Lieutenant Lischin vom Litthauischen Garde-Regiment, der unter der oberen Leitung des frühern Chefs vom Generalstabe Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, als dessen Adjutant, den sämmtlichen Sectionen der Warschauer Kantonnisten vorstand, und der Beamte der 6ten Klasse, Fawizki I., damaliger Klassen-Inspector der Kantonnisten-Schule.



Steindruck v. C. W. F. Krahn. E. Sachse del. et lith.

Russische Vaterlandsliebe.

Scene aus dem Russ. Poln. Kriege.